

DER FREIHEITSKÄMPFER

Organ der Kämpfer für Österreichs Freiheit

NUMMER 6

DEZEMBER 1972

PREIS S 3,-

DDR soll 700 Mio. S zahlen *Nur nahestehend?*

Der Präsident des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes, Ing. Simon Wiesenthal, teilte kürzlich in einem Gespräch mit Journalisten mit, daß er an Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky im Zusammenhang mit der bevorstehenden Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der DDR ein Schreiben gerichtet habe, in dem daran erinnert wird, daß es die DDR bisher abgelehnt habe, sich an den Wiedergutmachungsleistungen für politisch und rassistisch Verfolgte zu beteiligen. Nur die Bundesrepublik Deutschland, betonte Ing. Wiesenthal, habe diesbezügliche Abkommen geschlossen. Österreich müßte nach Ansicht Ing. Wiesenthals von der DDR rund 100 Millionen DM (etwa 700 Millionen S) als Entschädigung für die österreichischen Opfer der nationalsozialistischen Ära verlangen.

Ing. Wiesenthal begründete diese Forderung damit, daß beide deutschen Staaten wiedergutmachungs- und rückerstattungs-pflichtig seien. Dieser Standpunkt müsse auch von der österreichischen Regierung vertreten werden.

Besonders benachteiligt seien die in Österreich lebenden Naziopter, vor allem die Altösterreicher, was die

Höhe der Haftentschädigung und der Gesundheitsrenten betrifft. Eine Reihe von Forderungen von Österreichern, die im Ausland leben, betonte Ing. Wiesenthal, konnte auch vom österreichischen Staat mit dem Hinweis auf die prekäre Budgetlage nicht erfüllt werden.

Ing. Wiesenthal erklärte abschließend, daß Außenminister Dr. Rudolf Kirchschläger in einem Gespräch sein Verständnis zum Ausdruck gebracht und zugesagt habe, diesen Fragenkomplex in den zwischen der DDR und Österreich zu erörternden Themenkatalog aufzunehmen.

Neuer Gogl-Prozeß

Justizminister Dr. Broda teilte einer Delegation bei einer Vorsprache im Parlament mit, daß der Nichtigkeitsbeschwerde gegen den Freispruch des ehemaligen KZ-Wächters Gogl stattgegeben wurde und daß daher ein neuer Prozeß durchgeführt werde.

Der Bundesparteitag der ÖVP hat nun die Statutenänderung beschlossen, die u. a. die Umbenennung der „Zweckverbände“ in „nahestehende“ Organisationen vorsieht. War schon der Ausdruck „Zweckverband“ wenig befriedigend – die ÖVP-Kameradschaft sah jedenfalls ihre Aufgabe stets in mehr als bloß in irgendeinem „Zweck“ für die ÖVP – so trifft auch das Prädikat „nahestehend“ durchaus nicht die eigentliche Position der ÖVP-Kameradschaft im Rahmen der ÖVP. Das Prädikat „nahestehend“ drückt eine bestimmte Distanz zwischen der Organisation und der ÖVP aus. Bestimmte Organisationen mögen Wert darauf legen, eine solche Distanz zur Partei einzuhalten; die ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten stand nie in Distanz zur Partei, ihre Männer und Frauen stellten vielmehr einmal die Basis und das Zentrum der Partei dar. Alle Gründer der ÖVP kamen aus ihren Reihen, ohne sie hätte es keine Parteigründung und keine Parteizulassung gegeben, denn niemand anderer sonst besaß das Vertrauen der alliierten Mächte in die politische Unbedenklichkeit einer neuen österreichischen Demokratie.

Wenn nun die Männer der ersten Stunde abgetreten sind und aus den



ALLEN KAMERADINNEN UND KAMERADEN
WÜNSCHT EIN GESEGNETES WEIHNACHTSFEST
UND VIEL GLÜCK IM NEUEN JAHR

das Kuratorium der ÖVP-Kameradschaft
der politisch Verfolgten

zentralen Kräften der Partei ein „nahestehender Verband“ geworben ist, so hält sich die ÖVP-Kameradschaft vor allem an den Inhalt der zwei Absätze des Paragraphen 5, die eine solche Distanz eigentlich nirgends erkennen lassen. Hier heißt es: 1. Der ÖVP-nahestehende Verbände im Sinne dieses Statuts sind jene Organisationen, die die Grundsätze der ÖVP vertreten und mit der Partei in einer politischen Interessengemeinschaft stehen. ÖVP und nahestehende Verbände arbeiten politisch und organisatorisch zusammen. 2. Die nahestehenden Verbände bedürfen der Anerkennung durch die Bundesparteileitung. Die Funktionäre der nahestehenden Verbände, die diese in Organen der ÖVP vertreten, müssen Parteimitglieder sein.

Die ÖVP-Kameradschaft wird aber auch den Titel dieses Paragraphen („Nahestehende Verbände“) nicht völlig außer Acht lassen und aus der mit diesem Titel gegebenen Distanz zur Partei heraus eine kritischere Haltung einnehmen können als bisher. Wir stehen nach wie vor treu zur Partei, wir werden es aber offen sagen, wenn wir Beschüsse oder Maßnahmen der Partei für nicht richtig halten. Wenn irgend jemand, so fühlen wir als ÖVP-Kameradschaft, der politisch Verfolgten aus dafür verantwortlich, daß die Partei in ihrem Wesen dem Geist und Auftrag ihrer Gründer treu bleibt.

Labg. Hans Leinkauf

Pius XI. wollte Enzyklika gegen das NS-Regime

Papst Pius XI. wollte durch eine Enzyklika den Antisemitismus des nationalsozialistischen Regimes verurteilen. Der Entwurf zu dieser Enzyklika wurde kürzlich im Jesuitenseminar von Woodstock bei New York entdeckt. Dies berichtete eine katholische Monatszeitschrift in den USA.

In dem Bericht heißt es, daß Pius XI. den amerikanischen Jesuiten John La Farge im Juni 1936 beauftragt habe, einen Enzyklikenentwurf zu verfassen. Das Manuskript sei vermutlich nie in die Hände des Papstes gelangt, weil es der damalige Jesuitengeneral Wladimir Ledochowski, ein polnischer Adliger, zurückbehalten habe.

Ledochowski habe als extremer Antikommunist die Auffassung vertreten, eine Publikation der Enzyklika würde der Sowjetunion dienlich sein. Denn jede Verurteilung deutscher Politik durch die Kirche habe Ledochowski als Förderung des internationalen Kommunismus betrachtet.

Dr. Funder und Karl Seitz

Als ich im Jahre 1943 (oder 1944) vom Einsatz im Raume Kiew – Aufstößen von Partisanen – krank in die Heimat zurückkam und kurz darauf einen Kurs im Kurhotel Peterhof in Baden bei Wien (wo ich dann 1946 zur Deportation in die Sowjetunion verurteilt wurde) besuchen mußte, erfuhr dies Dr. Funder, der mich gut kannte und mich in seine Wohnung, Eugengasse 1, einlud. Ich möge nur sehr umständlich ans Tor pochen, denn wenn ein Feldwebel der Wehrmacht zu den ständigen Besuchern zähle, könne es mit der Staatsfeindlichkeit des Hausherrn nicht weit her sein. Dr. Funder war kurze Zeit vorher aus Dachau zurückgekommen.

Bei einem dieser Besuche berichtete ich dem Gastgeber, daß ich täglich bei meinen Abendspaziergängen im Heidental dem früheren Bürgermeister von Wien, Karl Seitz, begegne. Ich grüßte Seitz das erste Mal – ganz verwirrt von seiner imposanten Erscheinung, indem ich irrtümlich die militärische Kappe wie einen Hut abnahm.

Dr. Funder bat mich, den Ex-Bürgermeister in die Wohnung einzuladen, was ich auch tat. Beim nächsten Begegnen mit Karl Seitz brachte ich den Wunsch Dr. Funders vor, dem gleich am nächsten Tag entsprochen wurde. Dr. Funder erzählte mir dann von der Aussprache mit Karl Seitz, die im gemütlichen Plauderton stattfand und sich auf die Zusammenarbeit nach dem Ende des Krieges bezog; man wolle gemeinsam am neuen Vaterland bauen: die ehemaligen Christsozialen und die einstigen Sozialdemokraten. Beide Persönlichkeiten befürworteten ein Zusammenarbeiten um des Friedens und Österreichs willen.

Auf diese Weise habe ich ein ganz

klein wenig mitgeholfen, österr. Nachkriegspolitik zu machen. Dr. Funder und Bgm. Karl Seitz haben mich etwas später besuchen wollen, wurden aber nicht vorgelassen. Als ich Dr. Funder bat, mir über Dachau zu erzählen, winkte er – verständlicherweise – ab: es wäre möglich gewesen, daß ich in guter Absicht Mitteilungen weitergebe, und das hätte für Dr. Funder gefährlich werden können. Auch über Seitz' Aussage konnte ich nichts erfahren – was ich auch verstand. Beide Persönlichkeiten haben das Österreich vor der Nazi-Invasion mitgeformt, jeder nach seiner Weltanschauung, beide für Österreich.

Ferdinand Rietler, Obritz, Nö.

Gedenkmesse für Edith Stein

Am 9. August 1942 wurde in Auschwitz die Juden-Christin, Philosophin und Karmelitin Edith Stein ermordet. Aus diesem Anlaß feierte der Erzbischof von Köln, Kardinal Joseph Höfner, am Mittwoch, 9. August, in der Kölner Klosterkirche „Maria vom Frieden“ eine Gedenkmesse.

Edith Stein wurde am 12. Oktober 1891 in Breslau als Tochter einer jüdischen Mutter geboren. Bis zu ihrem 21. Lebensjahr nannte sie sich selbst Atheistin. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde sie Schülerin, später Assistentin bei Prof. Husserl in Freiburg. 1922 konvertierte sie zum katholischen Glauben und trat 1933 in den Karmel in Köln-Lindenthal ein. Am 2. August 1942 wurde sie in den Niederlanden von der Gestapo verhaftet und am 9. August in Auschwitz ermordet. Von Edith Stein stammen mehrere Buchveröffentlichungen, darunter ihr Lebenswerk „Ewiges und endliches Sein“, eine Auseinandersetzung mit der modernen Philosophie von Descartes bis Heidegger.

Heute wird Edith Stein in fünf Erdteilen von Menschen jeden Alters und jeder Religion, aller Schichten und aller Berufe geliebt und verehrt.

Jedoch gelten diese Liebe und diese Ehre nicht ihr allein; in dieser Frau sind die Ungelächten, Unbekannten mitgemeint, die mit ihr das Los irdischer Vernichtung teilen. Aus diesem Grund hoffen viele Menschen, daß sie Edith Stein bald zu jenen rechnen dürfen, die die katholische Kirche Selige nennt. Mit ihr würde zum erstenmal ein Glied des Alten Gottesvolkes selbsterleuchtet, ein Ereignis von tiefster geistlicher Bedeutung und zugleich von höchster Aktualität.

Noch immer Folter

Die Internationale Hilfsorganisation Amnesty International will eine weltweite Kampagne zur Abschaffung der Folter als Instrument der Politik führen. beschlossene Delegation aus 24 Ländern bei der bisher größten Tagung dieser vor elf Jahren gegründeten Organisation in Utrecht (Niederlande). Der Vorsitzende von Amnesty International, der ehemalige irische Außenminister John McBride, erklärte, Forderungen seien in den letzten Jahren keine bedauerliche Ausnahme mehr, sondern in zunehmendem Maß ein politisches Mittel der Einschüchterung.

Kolbe-Kapelle in Wien

Ernst Degasper, international anerkannter Grafiker, hat den Auftrag erhalten, in der Alserkirche in Wien eine Max-Kolbe-Kapelle zu gestalten. Bereits jetzt befindet sich in der Kirche ein Bild des polnischen Priesters, der im Austausch gegen einen polnischen KZ-Häftling in den Tod ging. Degasper wird sich im Februar nach Auschwitz begeben, um endgültige Klarheit über seine Vorstellungen zu

diesem Thema zu gewinnen, und anschließend bis Ostern an der Ausführung arbeiten. Es ist ein etwa 30 m² großes Sgraffito vorgesehen, das die Thematik des Opertodes darstellen wird. Motto dieser Arbeit ist der für Degasper zum Vermächtnis gewordene Ausspruch des Priesters Kolbe: „Und wenn mich meine Peiniger umbringen, dann erweisen sie mir einen großen Gefallen, denn dann kann ich frei im Schoße Mariens für die Befreiung meiner Mörder wirken, damit diese für das Reich Gottes arbeiten.“

Die Kolbe-Kapelle in Wien-Alservorstadt wird die erste außerhalb Polens sein. Der Künstler schuf erst vor kurzem ein großes Sgraffito „Sonnen- und hl. Franziskus“ an der Kirche Puchberg. Ein Exemplar der bibliophilen Ausgabe des Sonnen- und hl. Franziskus Buch des Jahres 1971 ausgezeichnet, überreichte der Künstler Anfang Dezember in einer Spezialaudienz Papst Paul VI.



Kamerad Holrat Anton Hyrtl feierte im Dezember seinen Siebziger. Er gehört zu den Gründern der ÖVP-Kameradschaft und hat die Funktion eines Obmann-Stellvertreters des Wiener Landesverbandes inne. Seine Verdienste um die ÖVP-Kameradschaft wurden u. a. mit der Verleihung des Ehrenringes gewürdigt. Kamerad Hyrtl gehört zu den „Dachauern“ und ist Obmann der KZ-Gemeinschaft Dachau. Bereits vor 1938 war der Jubilar einer der Pioniere der christlichen Gewerkschaften, insbesondere bei den Postern. Nach 1945 stellte er sich sofort wieder für den Wiederaufbau des Postwesens in Wien, Niederösterreich und Burgenland zur Verfügung und nahm schließlich als Vizepräsident der Postdirektion dieses Bereichs Abschied von seiner Berufslaufbahn. Den zahlreichen Glückwünschen für Kamerad Hyrtl schließt sich auch der „Freiheitskämpfer“ an.

Kampagne gegen „Glas Koncila“

Das kroatische Oberlandesgericht in Agram hat den Einspruch der kroatischen katholischen Zeitung „Glas Koncila“ gegen das Verbot der Nummer 21/72 des Blattes in einem Berufungsverfahren zurückgewiesen. Die vom Kreisgericht Agram aufgrund eines Antrages der Staatsanwaltschaft verhängte Beschlagnahme der betreffenden Nummer wurde vom Berufungsgericht als gerechtfertigt angesehen. Die Begründung der Staatsanwaltschaft für das Verbot – „Aufforderung zum Ungehorsam gegenüber bestehenden Gesetzen“, „Verbreitung lägerlicher und alarmierender Nachrichten“, „Glorifizierung“ des abgewählten Kardinals Stepinac und Behauptung, die Freiheit von „Glas Koncila“ sei eingeschränkt – wurde vom Oberlandesgericht ebenfalls vollinhaltlich bestätigt.

„Glas Koncila“ konnte nach dem Verbot der betreffenden Nummer wieder in normaler Weise erscheinen. Hingegen veröffentlichten Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen in den letzten Wochen zahlreiche Angriffe auf diese größte katholische Zeitschrift des Landes. Den Auftakt dieser Kampagne in den Massenmedien bildeten kritische Stellungnahmen politischer Funktionäre über „Glas Koncila“ auf einer gemeinsamen Sitzung des Exekutivkomitees der kroatischen KP und des Republikausschusses des Bundes der Kämpfer des Volksbefreiungskrieges sowie auf einer Sitzung des Zentralkomitees der Parteiorganisation Kroatiens und Sloweniens, an der auch Vertreter der Parteiorganisationen der anderen Republiken Jugoslawiens teilnahmen. Auf beiden Sitzungen wurde der von der Erzdiözese Agram herausgegebenen Zeitschrift vorgeworfen, „unter dem Deckmantel der Religion das System der sozialistischen Selbstverwaltung anzugreifen“ und sich „die Rolle einer politischen Oppositionszeitung anzueignen“.

Ausstellung

Am 4. Dezember wurde die Ausstellung „Versprechen und Wirklichkeit, Der Nationalsozialismus in Österreich“, in der wiederhergestellten Bürgerstube des Alton Rathauses in Wien-Innere Stadt eröffnet. Die Ausstellung ist Montag, Mittwoch und Donnerstag von 15 bis 19 Uhr zugänglich (Weihnachtszeit geschlossen).

KZ-Führer von Ebensee muß sich verantworten

Wegen Mordes aus nichtigem Anlaß an 13 Häftlingen im Konzentrationslager Ebensee im Salzkammergut muß sich der 73 Jahre alte Rentner Anton Ganz aus Boos (Bayern) vor einem Münchner Gericht verantworten. Die betreffenden 13 Häftlinge wurden laut Anklage wegen angeblicher Sabotageakte totgeschimpft, erschossen oder erhängt.

Ganz war von Mai 1944 bis Kriegsende Lagerleiter in Ebensee. Außerdem wird dem Angeklagten vorgeworfen, bei Kriegsende geplant zu haben, die rund 15.000 im Lager befindli-

chen Häftlinge in die Luft zu sprengen.

Gegen den Angeklagten wird nur drei Stunden am Tag verhandelt, weil er an einem schweren Leiden leidet. Ganz wies die Vorwürfe entschieden zurück. „Ich habe im Lager keinen Häftling gesehen, der erschossen oder aufgehängt worden war, so wahr mir Gott helfe.“

Die Häftlinge hätten sich nachts bei Streitigkeiten um die Vorratsställe im Lager gegenseitig umgebracht.

Zu dem Prozeß, der voraussichtlich vier Wochen dauern wird, sind Zeugen aus der ganzen Welt geladen.

„HEL-WACHT“

BEWACHUNGSDIENST HELWIG & CO.

BURGGASSE 2
1070 WIEN
TEL. 93 72 47—48

Die praktische Lösung —
Würfelzucker
in der
neuen 1-kg-Packung



reiner zucker



Sparkasse in Grieskirchen

mit Filialen Neumarkt i. H.
Bad Schallerbach und Gallsbach

*empfiehlt sich für die Durchführung
sämtlicher Geldgeschäfte*

privat-mädchenhauptschule borromäus

grieskirchen, oberösterreich

KOHLE — KOKS — ÖFEN — HERDE

BARTEL

Import, Export, Großhandel
Kohlengroßhandlung

9020 KLAGENFURT, Bahnhofstraße 34

PÖLSER

Zellulose- und Papierfabrik

Aktiengesellschaft

Pöls bei Judenburg

Allgemeines Krankenhaus der Schwestern vom hl. Kreuz

Grieskirchner Straße 42

Wels

Oberösterreich



Nur natürliche Kohlensäure

BAUUNTERNEHMUNG

**Ingenieure Badjura,
Petti & Co. KG.**

Baubüro: 1080 Wien, Schlüsselgasse 19/II/17, Tel. 42 54 37, 42 21 08

W. SCHREIBER und Co.

ÖSTERREICHISCHE LEDER- UND GUMMI K. G.



**WIEN VI, BÜRGERSPITALGASSE 10
TELEFON 57 45 53, 57 45 98, 57 46 95**

Maillet, Tichy & Co.

Bäckerei und Konditorei



1080 Wien,
Strozzigasse 40
Telefon 42 27 30

TECHNISCH-MECHANISCHE
WERKSTÄTTEN

Friedrich Wolf KOMM.-GES.

Wien 14, Lützowgasse 3—5
Telefon 92 41 07 und 92 41 08

MÖBELHAUS *Adolf Trinkl*



ZENTRALE:

WIEN XX
JÄGERSTRASSE 59—63
TELEFON 33 21 26, 33 42 25

FILIALEN:

WIEN X
LAXENBURGER STRASSE 23
TELEFON 64 22 09
WIEN XXI
FLORIDSORFER HAUPTSTRASSE 26
TELEFON 38 34 47



**Käse gut
alles gut.**

*Und daß ein Käse gut ist,
erkennt man am Karo.*

*Am SCHÄRDINGER-Karo. Und am SCHÄRDINGER-Präfigel.
Dann können Sie nämlich ganz sicher sein, daß er richtig reif ist.
Und daß er das richtige Aroma hat. Und den richtigen Geschmack.
Ganz gleich, ob's ein Emmentaler,
Römer oder ein Rahm-Camembert ist.*

SCHÄRDINGER – ein guter Grund Käse zu essen.

Schärddinger

Otto Schachinger

GROSSFLEISCHHAUEREI • WURSTFABRIK

1020 WIEN, ROTENSTERNGASSE 12 • TELEFON 243223, 556399